

Das neue Saison-Programm der "Colombus"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 57

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das neue Saison-Programm

der «Columbus»

Durch ein bedauerliches Versehen wurde die Veröffentlichung dieses Berichtes verzögert, sodass er heute gleichzeitig mit der Ankündigung der 2. Staffel der «Columbus-Film A.G.» erscheint. (Red.)

Die «Columbus» bringt auch dieses Jahr wieder Qualität. Es ist ein sauber ausgewähltes, abwechslungsreiches und umfassendes Programm, welches neuerdings den ernstesten Willen dieser Firma widerspiegelt, das bemerkenswert hohe Niveau seiner bisherigen Verleih-Produktionen aufrecht zu erhalten.

Wir nennen in erster Linie den nächsten Regie-Film Willi Forst's, an den allgemein so grosse Erwartungen geknüpft werden, hat sich doch Forst entschlossen, wiederum ein Werk im Genre von «Maskerade» und «Mazurka» zu schaffen, nämlich einen Film, in dessen Mittelpunkt eine ergreifende Frauengestalt stehen wird. Es handelt sich um einen ungemein dramatischen und packenden Stoff: um die Geschichte einer grossen Liebe, wie sie Theodor Storm in seiner Meister-Novelle «Viola tricolor» so unvergesslich zur Darstellung gebracht hat.

Sodann sicherte sich die «Columbus» die beiden nächsten Traudl Stark-Filme: «Peter im Schnee» mit Paul Hörbiger und Liane Haid, sowie «Liebling der Matrosen», in welchen der erquickend frische Wolf Altbach-Retty eine Hauptrolle spielen wird.

Nach dem europäischen Erfolg von «Seine Tochter ist der Peter» wurde Traudl Stark für uns, was dem Amerikaner Shirley Temple bedeutet. «Peter im Schnee» ist ein köstlich gemixter Drink aus Schnee, Sonne, Berge, Hörbiger und Traudl. — «Liebling der Matrosen» ist die Geschichte von dem Kindermädchen, das seinen Bräutigam auf dem Panzerkreuzer besucht — und daher vergisst, das unbequeme, quecksilbrige Kind beim Abschied wieder an Land zu nehmen.

Wer Kinder nicht leiden kann, der wird sich diese Filme sicherlich nicht ansehen, aber alle andern werden ihre helle Freude daran haben — und sie werden Legion sein.

«Schwester Maria» ist ein Grossfilm, der als deutsch-ungarische Gemeinschaftsproduktion mit grossen Mitteln hergestellt wurde. Camilla Horn, einer der begabtesten weiblichen Stars des deutschen Films, ist die Titelträgerin der ungewöhnlich starken und ergreifenden Handlung, und findet in Kammersänger Alexander Svéd und Staatschauspieler Paul Javor künstlerisch ebenbürtige Partner. Sowohl darstellerisch wie gesanglich muss dieser Film ohne weiteres

zur diesjährigen Spitzenproduktion gezählt werden.

Zu einem eklatanten Erfolg dürfte auch «Florentine» werden mit Geraldine Katt in der Hauptrolle, dieser blutjungen Schauspielerin, welcher die gesamte Filmwelt seit «Mädchen Irene» gespannteste Aufmerksamkeit schenkt. Geraldine Katt spielt hier die ausgelassene und doch zuzeiten verträumte Tochter des Kapitäns (Paul Hörbiger) eines Segelschiffes. Sie glaubt, Liebe sei eine «Krankheit», aber sie wird davon geheilt.

Mit «Tundra» dürfte die «Columbus» den besten und zugkräftigsten Naturfilm des Jahres erworben haben. Die ausländische Presse ist sich im höchsten Lobe einig über diese mitreissende Glanzleistung tollkühner Darsteller und Kameramänner.

«Ich klage an» (J'accuse), der neue Grossfilm von Abel Gance, verspricht eine Spitzenleistung der französischen Produktion zu werden. Er wird das Hohe Lied auf den Friedenswillen der Völker sein. Dieses Werk begegnet schon jetzt stärkstem internationalem Interesse, und der französische Aussenminister Yvon Delbos liess es sich nicht nehmen, sich vergangene Woche in einer privaten Vorführung einige bereits fertig gedrehte Hauptszenen zeigen zu lassen.

«Revolte» ist ein hinreissendes Filmwerk, das fast ausschliesslich in den Bergen und Wäldern Canadas gedreht wurde. In den Vereinigten Staaten und in England hat denn auch «Revolte» (The Great Barrier) ausgezeichnet gearbeitet.

Einer im schönsten Sinne echter Wiener-Film ist «Fiakerlied», mit Paul Hörbiger und Gusti Huber in den Hauptrollen. So wie Hörbiger das weltbekannte «Fiakerlied» singt, kann es niemand mehr. Es ist ein Film mit Herz und Gemüt, an dem sich jeder ehrlich freuen wird.

«Vaterfreuden ohne Ende» mit Paul Henckels und Trude Marlen ist, wie der Titel schon verrät, ein frisch-fröhlicher Schwank, bei welchem alle Lachfreudigen voll und ganz auf die Rechnung kommen werden.

Endlich bringt die «Columbus» noch einen der beliebten Karloff-Filme: «Das Verbrechen eines Arztes», in welchem eine Hochspannung herrscht, die dem Zuschauer das normale Atmen erst beim happy end wieder schenkt.

Mit dieser Ladung darf das Columbus-Schiff wohl getrost seine neue Reise antreten. Es wird bestimmt überall mit Interesse empfangen werden.

Der Farbfilm

Wir berichteten in der August-Ausgabe (No. 54) des «Schweizer Film» über die Stellungnahme des Pariser Kongresses der Int. Filmkammer zu dem Problem des Farbfilms und veröffentlichten heute einen Aufsatz von Hans Weidemann, dem Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer:

«Wie die Zukunft des Farbfilms sei, darüber besteht in der Welt durchaus keine einheitliche Meinung. Viele bezweifeln sie überhaupt, da der Farbfilm zu unnatürlich sei, viele, weil er in seiner Natürlichkeit nur einen Abklatsch der Natur darstelle, und endlich einige, weil er zu unwirtschaftlich sein würde. Da und dort gibt es auch Künstler, die durch den Farbfilm ein Abgleiten des Films in den farbigen Kitsch befürchten. Ich bin der Meinung, dass sich der Farbfilm durchsetzen wird. Denn, ganz gleich, ob nun die ersten Farbfilme künstlerisch oder kitschig sein werden, steht es fest, dass das menschliche Auge die Welt nicht schwarz-weiss, sondern eben farbig sieht. Die jetzige Schwarz-Weiss-Form scheint mir nur eine Behelfslösung zu sein, weil es bisher nicht möglich war, die natürlichen Farben in einem Filmstreifen einzufangen.

Haben wir erst ein physikalisch und technisch einwandfreies Aufnahme- und Wiedergabe-System, dann ist auch die Möglichkeit geschaffen, farbige Bilder so zu komponieren, dass sie dem Beschauer Eindrücke künstlerisch gestalteter farbiger Bilder vermittelt.

Der Farbfilm wird ganz anderen dramaturgischen und kompositionellen Gesetzen unterliegen als der Schwarz-Weiss-Film. Der Schwarz-Weiss-Film musste kurz geschnitten und sehr beweglich gestaltet werden, weil der Anspruch des Auges durch die Schwarz-Weiss-Malerei nicht befriedigt wurde. Ganz anders beim Farbfilm, der das menschliche Auge weit intensiver in Anspruch nimmt und daher viel länger betrachtet werden muss, so dass Schnitt und Bewegungsform beim Farbfilm also viel langsamer und gemächlicher sein werden. Weil wir glauben, dass der Farbfilm kommt, haben wir in Deutschland unsere Versuche auf diesem Gebiet systematisch fortgesetzt. Sie haben ausgezeichnete Ergebnisse gebracht.

Zum ersten Male zeigten wir auf der Filmkunstausstellung in Venedig — und im September auf der Pariser Weltausstellung im Rahmen der Deutschen Kulturwoche — eine Probe reiferer Farbfilmarbeit nach dem verbesserten Berthon-Siemens-Verfahren: den Farbfilm «Deutschland» von Svend Noldan.

Dieser Film ist in zweimonatiger Arbeit entstanden. Er besteht ausschliesslich aus Naturaufnahmen und soll denen, die Deutschland nicht kennen, Kunde geben vom Deutschland unserer Tage, von schöner Landschaft, fröhlichen Menschen und fleissiger Arbeit.»